

Saallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 38. Stück.

Den 19ten September 1812.

I n h a l t.

Das Armenwesen der alten Römer. — Morgenlied. —
Rechnungs-Aufgabe. — Armensachen. Milde Beiträge. —
Schulen. — Bitte. — Verzeichniß der Gebornen u. — Prä-
numerationsanzeige. — 12 Bekanntmachungen.

Die gemeine Wohlthätigkeit vermehrt die Armen,
statt sie zu vermindern. B ü s c h.

I.

Das Armenwesen der alten Römer.

Die Armen in unsern Tagen machen uns bald selbst
arm. In allen Städten und Ländern gehört es jetzt
zu den wichtigsten Gegenständen, diese Leute von
den Gränzen abzuhalten, und die, welche innerhalb
derselben sind, zu nähren, zu kleiden, zu wärmen.
In Spanien wimmelt es, so wie in Italien, von
Bettlern; in Frankreich hat es nie daran gefehlt;
in Deutschland giebt es Städte, wo man sie zu Tau-
senden zählt, und in England muß man wünschen,
XIII. Jahrg. (38) selbst

selbst arm zu seyn, um nur der Armentage zu entgehen, denn diese betrug in den letzten Jahren über fünf Millionen Pfund Sterling oder 30 Millionen Thaler. Da nun England höchstens nur 15 Millionen Einwohner hat, so käme auf jeden Kopf ein halber Thaler wenigstens. Rechnet man nun davon Kinder, Arme, Soldaten, Matrosen, Bettler u. s. f. selbst ab, und macht dann die Repartition zufolge des Satzes: „daß jedes Kirchspiel seine Armen nähren müsse;“ so wird man obige Versicherung nicht übertrieben finden.

Doch mag uns das Armenwesen den Kopf warm machen, wie es will, sicher war es doch noch schlimmer in den glänzenden Zeiten, wo Rom die Welt beherrschte, in dieser Hauptstadt selbst.

Denn hier waren die Armen zu Hunderttausenden zu finden, und diese wollten, als Herren der Welt, wofür sich auch der Geringste hielt, nicht arbeiten: nur essen, trinken und vergnügt seyn. Ungeheure Geldmassen waren in die Hände weniger Familien gekommen, die ihrem Ehrgeize die Thore öffneten, wenn sie diesen müßigen Pöbel auf ihre Seite durch ungeheure Spenden und Almosen an sich fesselten. Was erst freywillige Gabe war, wurde nachher von diesem extrogt, und die Kaiser konnten späterhin eher alles durchsetzen, als diesen Tausenden das Brodt entziehen, das sie zu verdienen nicht die entfernteste Lust bezeigten. Es wird nicht uninteressant seyn, in das Detail des römischen Armenwesens etwas näher einzugehen, da es im Ganzen fester organisiert war, als mancher wohl denken möchte.

Unge-

Ungeheuer waren die Unterstüzungen, die den römischen Armen zufällig zu Theil wurden, so wie der Reichthum des Cäsars, Pompejus, Crassus, Antonius, alle unsere Vorstellungen übertrifft. Cäsar gab, als er seinen Triumph-Aufzug hielt, ein Gastmahl, wo an 22,000 Tischen wenigstens drey mal so viel Menschen schmauseten. Ueberdies bekamen noch 320,000 ein Geschenk von Getreide und Del, und gegen zwey Karolin baares Geld. Ein eben so großes Geschenk machte späterhin zweymal Augustus; dann vermachte Tiber über zwey Millionen Thaler zu gleichem Behufe; und wenn nun auch solche Geschenke nicht sehr häufig seyn konnten, so waren die kleinern desto gewöhnlicher, die jede Magistratsperson bey dem Antritte ihres Amtes, anfangs um sich zu empfehlen, späterhin gezwungen, machte, die der Senat bey jedem Anlaß, um sich dem Kaiser zu empfehlen, vertheilte. Mit den Geschenken nahm natürlich die Unverschämtheit zu. Marcus Aurelius, der strenge, gute Kaiser, hielt es, als er von einer langen Reise zurückkam, doch für nöthig, jedem vom römischen Pöbel gegen drey Louisd'or an Werth zu schenken. Unter dem August verlangten die Armen sogar recht wohlfeilen Wein, d. h. sie wünschten ihn gar umsonst zu haben. August ließ zur Antwort geben, daß die neuen Wasserleitungen genug reines und gesundes Wasser herbeiführten, wo Jedermann den Durst löschen könnte: aber seine Nachfolger zwangen doch ganz Italien, seinen Wein nach Rom zu schaffen, wo er nun spottwohlfeil ward.

Das Baden gehörte zum Luxus der Großen. Der Pöbel beneidete sie darum, und schon August,

und dann späterhin jeder Kaiser, baute Bäder, gegen die alles, was wir in der Art haben, einem Kinderpiel ähnlich ist. Bäder, ganz von Marmor aufgeführt, mit silbernen Säulen, der kostbarsten Mosaik, wo zwey: bis dreystausend zu gleicher Zeit baden konnten, waren nichts seltenes, und jeder hatte hier für etwa vier Pfennige freyen Eingang. Daß Schauspiele, Tänze aller Art, alle Tage den müßiggehenden Pöbel beschäftigten, ohne daß es ihm einen Deut kostete, ist weltbekannt.

Wenn jene gelegentlichen Geschenke gewissermaßen mehr für den Luxus des römischen — Bettlers berechnet waren, so war auf einem andern Wege ein für allemal auch für sein Bedürfniß gesorgt. Schon zu den Zeiten des zweyten punischen Krieges kaufte der Senat Korn in Menge, um es den ärmern Bürgern unter dem Marktpreise zu lassen. Im J. 693 nach Erbauung der Stadt Rom wurde nun aber den Dürftigen, zufolge des Clodischen Gesetzes, das Korn gar unentgeltlich geliefert. Die Zahl solcher Armen belief sich zu Cäsars Zeiten auf 320,000. Die Kornländer, welche die Römer nach und nach unterjocht hatten, mußten, um dies möglich zu machen, den Zehnten ihrer Erndten in die Magazine nach Rom liefern, und die übrigen neun Zehntel zur Disposition so lange liegen lassen, bis man daselbst wußte, ob noch mehr nöthig war. Aegypten wurde vom Augustus ganz besonders dazu ausersehen. Jeder Bürger, der Korn bekommen sollte, erhielt eine Tessera, ein Täfelchen, das er im Magazin monatlich vorwies. Späterhin wurde statt des Kornes das Brodt gleich selbst gegeben.

Wahr:

Wahrhaftig! die römischen Bettler wären von den unsrigen zu beneiden. Das Brodt ist ihnen gewiß. Jeder, der sich um ein Amt bewirbt, erkaufte mit Sestertien ihre Stimme, damit sie sich einen frohen Tag machen können. Hat er das Amt, so giebt es Feste, Spiele, Schmäuse. Stirbt ein Großer, so vermacht er ihnen Millionen. Jeder Kaiser läßt ihnen Bäder bauen! Kurz, ein römischer Bettler war glücklicher, als ein vornehmer Bürger in den Provinzen; denn Obdach und Kleidung mußten in diesem Landstriche theils entbehrlicher, theils nebenbey zu erwerbende Bedürfnisse, und die einzigen seyn, für die er durch Arbeit zu sorgen genöthigt war. Uebrigens wissen wir ja, wie der römische Bettler auch jetzt noch darüber am wenigsten bekümmert ist.

B.

II.

Morgenslied.

Hin ist die Nacht,
 Der Sonne Pracht
 Streut Perlen auf begrünte Auen,
 Den Strahlenthron
 Besteigt sie schon,
 Und tausend Weihrauchwolken thauen!

Der Träume Schaar
 Fließt wunderbar
 Mit süßem Blüthenduft zusammen;
 Die Lerche steigt
 Im Nebel leicht,
 Und auf den Höhen blißen Flammen.

Die Woge schwellt,
 Von Glanz erhellet,
 Froh tanzt dahin der leichte Nachen;
 Die Flur wird laut,
 Des Tages Braut
 Regt Munterkeit und frohes Lachen.

Wie schön, wie schön
 Im Thal, auf Höhen!
 Wie herrlich waltet Gottes Güte!
 Flug auf, mein Lied,
 Von Lust erglüht,
 Hauch deinen Dank ihm, mein Gemüthe!

Du bist, du bist!
 Und Liebe fließt
 Von dir auf alle meine Pfade!
 Wer fasset dich?
 Die Welt und ich,
 Denn du bist Lieb' und Huld und Gnade!

Drum

Drum Preis und Dank

Und Lobgesang

Sey dir als Weihrauch ausgespendet;

Bis einst mein Herz,

Entlößt dem Schmerz,

Sich auf zu deinem Lichte wendet!

Karl Grumbach.

III.

Rechnungs - Aufgabe.

Sieben Freunde beschloßen eine Reise zu machen, und zur Bestreitung der Kosten legten sie eine Summe zusammen, zu welcher einer so viel als der andere gab. Sie reichten aber mit dem Gelde nicht, und einer unter ihnen übernahm die noch vorfallenden Ausgaben. Bey der Rückkehr fand sich nun, daß sämtliche Reisekosten 99 Thlr. 8 Gr. 4 Pfen. ausmachten; wegen den Vorschuß, welchen der eine noch gemacht hatte, bestimmten sie, daß der Erste einfach, der Zweyte 2mal, der Dritte $3\frac{1}{2}$ mal, der Vierte $4\frac{1}{2}$ mal, der Fünfte 5mal, der Sechste $6\frac{1}{2}$ mal, und der Siebente $7\frac{1}{2}$ mal so viel als der Erste dazu geben sollte. Nun ist die Frage: 1) wie groß war die Summe, die sie zuerst zusammlegten, und wie viel gab ein Jeder? 2) Wie viel betrug die Summe, die der Eine noch auf der Reise auslegen mußte, und wie viel hatte ein Jeder zu dieser zu zahlen?

R . . . e.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

1) Von dem Kaufmann Hrn. W. wurde als angegebener Zeuge für gehabte Versäumniß in einer erhobenen Rechtsache geschenkt und von dem Seilermeister U. in Wettin übersandt 1 Thlr.

2) Von Hrn. G. L. ein den Armen zugedachtes Geschenk durch Hrn. K. L. 8 Gr.

3) Bey der vergnügten Hochzeitfeier des Hrn. J. C. K. am 13. Sept. sind gesammelt und durch den Armenvoigt Sonntag abgeliefert 1 Thlr. 6 Gr.

4) Eine von dem Sattlermeister Wolf geschenkte und durch den Armenvoigt Sonntag einzukassirte Schuld 7 Gr. 6 Pf.

5) Bey dem frohen Kindtaufen des Hrn. G. in Glaucha am 10. Sept. wurden für die Armen gesammelt und durch Frau Jonas abgeliefert 1 Thlr. 12 Gr.

6) Der Trödler T—e schenkte die in einem Prozesse wider den Schenkwirth N—n gewonnenen und durch Ein Wohlbl. Friedensgericht allhier abgelieferten 2 Thlr. 8 Gr.

2.

S c h u l e n .

Den werthen Eltern unserer Schulkinder und übrigen Freunden der Schulen wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf künftigen Mittwoch den 23. Sept. Vormittags das Examen mit den Freyschulen des Waisenhauses gehalten werden soll. Die öffentlichen Prüfungen der Bürger- und Töchterschule werden erst den 28. und 29. Sept. nachfolgen, und zwar erstere den 28sten, letztere aber den 29sten, jedesmal sowohl Vormittags als Nachmittags. Wir laden zu diesen Feyerlichkeiten nicht nur höflichst ein, sondern benutzen zugleich diese Gelegenheit, anzuzeigen, daß die Aufnahme neuer Schulkinder nach den geendigten Prüfungen bis zum 31. October stattfinden soll. Alle aufzunehmenden Kinder aber, sie mögen nun die Freyschule besuchen oder die andern, müssen, den bestehenden Gesetzen gemäß, mit einem Pockenattest, und die erstern noch überdies mit einem Zeugniß der Armuth versehen seyn. Da auch der Zubrang zu den Freyschulen jetzt so außerordentlich groß ist, so werden die Eltern, welche dieser Wohlthat bedürfen, wohl thun, wenn sie sich in der ersten Woche dazu melden, da späterhin der Raum fehlen könnte.

Die Aufseher der deutschen Schulen des
hiesigen Waisenhauses.

5

3.

3.

B i t t e.

Im vollen Vertrauen auf den schon so oft sich bewährten mildthätigen Sinn meiner Mitbürger wage ich es abermals, der Fürsprecher der mir anvertrauten dürftigen Schulkinder zu werden. Der bevorstehende Gramtag der Freyschule — ein Tag, welcher von jeher mit Werken der Liebe und Barmherzigkeit so schön bezeichnet wurde — und der große Mangel an Kleidungsstücken bey mehreren Knaben und Mädchen fordern mich dazu auf, damit diese Kinder an diesem Tage in einer anständigen Kleidung erscheinen können und auch sonst den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen werde. Was die Liebe mir reicht — auch das kleinste Scherflein — soll mir willkommen seyn und in diesem Blatte angezeigt werden.

Dank und Achtung allen denen, welche Barmherzigkeit üben an den Nothleidenden und Bedrängten!

A. Niemeyer.

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ꝛ.
August. September 1812.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den I. Sept. dem Instrumentenmacher Hesse eine T., Emma Louise. (Nr. 76.) —
Den

Den 4. dem Schreibmeister Peterßen ein S., Moriz Erdmann. (Nr. 152.) — Den 7. dem Schneidemeister Lehmann ein S., Johann Friedrich August. (Nr. 115.) — Den 10. dem Fleischermeister Kegel ein S., Friedrich Ludwig. (Nr. 994.) — Den 11. dem Handarbeiter Heeren ein S., Johann Friedrich. (Nr. 837.)

Ulrichsparochie: Den 29. August dem Secretair Herzog ein Sohn, Georg Ludwig. (Nr. 169.) — Den 4. Sept. dem Musikus Gottschalk ein Sohn, Johann Friedrich Christian. (Nr. 246.)

Morizparochie: Den 27. Julius ein unehel. S. (Nr. 555.) — Den 4. Sept. eine unehel. Tochter. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 5. Sept. dem Handarbeiter Wälsler ein S., Carl Friedrich August. (Nr. 808.) — Den 7. dem Schlossermeister Lange ein S., Johann Carl Friedrich. (Nr. 198.)

Glauchau: Den 4. Sept. dem Musikus Gellert ein S., Ernst Gottfried Friedrich. (Nr. 1848.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 13. September der Bürger Kuske mit J. C. Schaaf.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Septbr. des gewesenen Feldwebels Hammer Ehefrau, alt 44 Jahr, Schlagfluß. — Den 7. des Postbedienten Pfeffer Wittwe, alt 81 J. Entkräftung. — Des Veteran Krause Ehefrau, alt 54 J. Krämpfe. — Des Schneidemeisters

meisters Lehmann Ehefrau, alt 31 J. Folgen der Niedertunft. — Den 9. des Veteran Winterstein Z., Marie Charlotte, alt 1 J. 6 M. Scharlachfieber. — Den 10. des Meubleurs Feidler Sohn, Heinrich August Albert, alt 4 J. 10 M. 1 W. 4 Z. Scharlachfieber. — Den 11. der Buchbindermeister Münch, alt 73 J. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 10. September des Soldat Theiede nachgel. Z., Marie Dorothee, alt 78 J. Schlagfluß.

Morixparochie: Den 12. Sept. der Handarbeiter Schöllner, alt 53 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 8. Sept. ein unehel. S., alt 7 J. 6 M. 3 W. Krämpfe — Den 9. des Soldat Gottschalg S., Johann Carl, alt 11 M. 2 W. Scharlachfieber. — Den 10. des Handarbeiters Möbius Z., Johanne Friederike, alt 5 M. 3 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 13. des Gold- und Silberarbeiters Kraft Z., Dorothee Magdalene Christiane, alt 10 J. 6 M. 2 W. 1 Z. Brustwasserfucht.

Glauchau: Den 10. September der Schneidermeister Winkler, alt 64 Jahr, Blutsturz. — Der Fischermeister Hoffmann, alt 57 J. 8 M. Schlagfluß. — Den 14. des Strumpfwirkergef. Mohr S., Andreas August Carl, alt 5 J. 5 M. Nervenschwäche.

5.

Pränumerationsanzeige.

Mit künftigem Stück endigt sich das dritte Vierteljahr vom 13. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher

daher diejenigen, welche nur auf das dritte Quartal pränumerirt haben, auf das vierte die Pränumeration mit 4 Groschen, oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch jetzt auf das ganze Jahr pränumerirt werden; die vorigen Stücke werden nachgeliefert.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Notiz gebracht, daß im Distrikts-Hauptort Halle im Saaldepartement, das dieser Stadt zugehörige, sehr in der Nähe derselben und in der schönsten Lage befindliche Vorwerk Gimritz, in dem einzigen Termin am 30. September d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Mairiehause vor Herrn Distriktsnotar Dr. Kefersie in anderweit für die Neun Jahre vom 1sten Junius 1813 bis dahin 1822 meistbietend verpachtet werden soll.

Der Anschlag und die Pachtbedingungen liegen im Secretariat der Mairie und bey genanntem Herrn Notar zur beliebigen frühern Durchsicht vor, können auch von diesem letztern und von dem Herrn Notarius Wagner gegen Bezahlung der Copialien afschriftlich mitgetheilt werden. Halle, den 14 August 1812.

Der Maire der Stadt Halle.
Schreiber.

Mit Genehmigung eines Hochlöbl. Schulraths werden wir das Lehrinstitut für weibliche Zöglinge der Frau Prediger Eckstein vom ersten October an fortsetzen. Wir bitten diejenigen Eltern, die ihren Kindern einen Privatunterricht zu geben wünschen, um ihr gütiges Zutrauen; wir werden alle unsere Kräfte anbieten, dieses Zutrauens uns würdig zu machen. Wünschen die Eltern sich näher mit dem Plane und der Methode unsers

fers Unterrichts bekannt zu machen, so bitten wir um eine mündliche Unterredung; für jetzt sagen wir nur, daß wir mit dem bisherigen Unterrichte auch die Anweisung in allen weiblichen Handarbeiten verbinden. Wir werden auch gern Kinder ganz in Pension nehmen, so wie wir für diejenigen Kinder, die eines andern Schulunterrichts genießen, die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr zu einer französischen Conversationsstunde, verbunden mit dem Unterrichte in weiblichen Arbeiten, widmen. Ueber die Pension werden wir mit den Eltern schon überein kommen; für den ganzen Unterricht in dem Institute nehmen wir 1 Zhr. und für die Conversationsstunde und weiblichen Arbeiten 8 Gr. Courant monatlich. Wir empfehlen uns den hiesigen und auswärtigen resp. Eltern ergebenst.

Louise }
Jenny } Schierstedt,

auf dem kleinen Berlin im Hermannschen Hause
in Halle.

Einige Sorten Rauch- und Schnupftobacke von
bester Güte, als:

Petit-Canafter à Pfd. 9 Gr.

Ungarischer à Pfd. 8 Gr.

Halb-Canafter à Pfd. 7 Gr.

Mohren-Toback Nr. 1. à Pfd. 6 Gr.

dito Nr. 2. à Pfd. 4½ Gr.

Krauß-Tobak à Pfd. 3 Gr.

St. Omer à Pfd. 6 Gr.

guter Rappé à Pf. 4 Gr.

sind bey Unterzeichneten in ganzen und halben Pfunden
für beygesetzte Preise zu haben.

Johann Wilhelm Bantsch,
vor dem Moritzthor.

Ausgespielte Klaviere, nebst zwey Fortepiano's,
stehen zum Verkauf, so wie auch schadhafte ausgebessert
und gestimmt werden am großen Berlin bey dem
Instrumentenmacher Zellhoff.

Häuserverkauf. Ein Haus in der Galtstraße mit 10 bis 11 Stuben, Kammern und Zubehör, ein dergl. mit 20 Stuben, mehreren Kammern, kleinen Gärtchen und Einfahrt, und in derselben Straße; ein großes Haus in der Märkerstraße, welches vorzüglich für Familien eingerichtet ist, ein dergl. in der Schmeerstraße mit 9 Stuben, Kammern und Laden; desgl. sind auch mehrere kleine Häuser sowohl in der Stadt als auch in den Vorstädten ganz billig zu verkaufen. Auch kann ich mehrere Logis für Familien wie auch für einzelne Personen nachweisen. Diejenigen, welche auf ein oder das andere zu reflektiren gelieben, belieben sich gefälligst zu melden in der Brüderstraße Nr. 203 bey dem Commissionair

J. A. Donath in Halle.

Ich bin gesonnen, mein an der Marktkirche belegtes Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bey mir selbst zu melden.

Gürtlermeister Otto.

In meinem Hause am Markte ist kommende Michaelis die untere Etage, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Pferdestalle und Waschhaufe, so wie in meinem Hause in der Märkerstraße die zweyte und dritte Etage zu vermieten.

Halle, den 15. September 1812.

J. G. Gödecke.

Es ist nächstkommende Ostern in dem in der Steinstraße belegenen ehemals Ottermannschen Hause die mittlere und obere Etage, so bis jetzt der Hr. Conservateur Bismark bewohnt, bestehend in 8 Stuben, 6 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller, Mitgebrauch des Waschhauses, so wie Stallung und Bodenraum zu vermieten; das Nähere hierüber ist zu erfahren bey dem Professor Bergener.

Ackerverkauf. 33 $\frac{1}{2}$ Acker theils Stadtfeld sind in 2 oder 3 Theilen billig zu verkaufen. Liebhaber können das Nähere erfahren in der Brüderstraße Nr. 203 bey dem Commissionair J. A. Donath in Halle.

Dem gütigen Andenken meiner Gönner und Freunde empfehle ich mich und die Meinigen bey meinem Abgange nach Cassel. Halle, den 14. Sept. 1812.

Dr. Schmieder.

Neu angekommene Musikalien.

Bergt Oratorium Christus durch Leiden verherrlicht für 4 Singstimmen und Chbr m. Begleit. des Orchesters. Partitur 2tes Heft — Bergt Terzette für 3 Singstimmen m. Begl. d. Pianof. 5tes Heft. 1 Thlr. 8 Gr. — Wieck Collection de différentes Danles p. l. Pianof. avec accomp. de Flûte et Violon. 12 Gr. Clement 2 Thèmes variées p. 1 Violon. 8 Gr. Gelinek Rondo Turque p. Pianof. Nr. 1 et 2. 8 Gr. Zwey Favorittänze, Walzer d. Königs v. Rom u. d. berühmte Castagnettentanz. 3 Gr. — Spontini Overture de l'Opera Ferdinand Cortez p. l. Pianof. 8 Gr. — Bischof 3 Marches p. l. Pianof. 8 Gr. — Sächst 6 Gesänge v. Mathisson, Salis, Claudius u. Mathias für 4 u. mehrere Singstimmen. Für Singchöre u. Privatgesellschaften. 18 Gr. — Wilms Thème de Mozart var. p. Pianof. 16 Gr. — Meyer 18 Tänze im neuesten Modegeschmack f. d. Fortep. 10 Gr. — Lehmann Gesänge f. d. Guitarre 2tes Heft. 12 Gr. — Guiliani gr. Potpourri p. l. Guitarre. 10 Gr. Vollbeding 6 Gr. Variations p. l. Guitarre. 4 Gr. — Reiner 5 Gesänge von Tiedge und 1 Romanze von Löben für die Guitarre. 10 Gr. Diese und die neuesten Musikalien für alle Instrumente, auch achte Romaner Gitarrensaiten sind beständig zu haben in der

Geibelschen Kunsthandlung.

Eine bedrängte Wittve, noch in ihren besten Jahren und von verträglichen Charakter, die als Haushälterin oder als Kindermuhme ihr Unterkommen sucht, wird besonders empfohlen als eine Frau, die ihren ehemaligen Haushalt gut und sparsam geführt, auch zugleich weiß und versteht, wie man die Kinder abzuwarten habe, da sie selbst dreyzehn Kinder gehabt. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Nette.